

ERICA NATALE

## Hoffnung im Haar

Ich sah ihn genau, er saß unter einem der großen, weißen Sonnenschirme des Cafés, wo ich ihn Tag für Tag den ganzen Sommer hindurch beobachtet hatte. Jeden Morgen hatte er seinen Cappuccino getrunken, den Aktenkoffer neben sich auf dem Kopfsteinpflaster, die Zeitung vor sich auf dem Tisch liegend. Die Zeitung richtete er stets rechtwinklig nach der Tischkante aus. Er schien einer von denen, die niemals wegfahren, einer von den nie Entkommenen. Mit noch müdem Blick sah er den Passanten nach, dann schien er wieder in sich selbst und in sein immergleiches Morgenritual zu versinken.

Doch heute war alles anders. Herr Meyer hatte es getan, er hatte den Schritt gewagt. Zufriedenheit durchströmte seine oft so schlaffen Glieder, sein Gesicht leuchtete von innen heraus. Die winzigen Augen glänzten aus einer besonderen Verklärung heraus. Herr Meyer hatte es getan, er hatte es allen gezeigt, die nicht an ihn geglaubt hatten. Alle Konventionen hatte er hinter sich gelassen, alle Schranken durchbrochen. In seiner Welt war jetzt alles neu.

Herr Meyer, der kleine Hilfsangestellte, der in der Kanzlei nie beachtet wurde, hatte sich die Haare grün gefärbt. Er trug nun Hoffnung in seinem Haar, das still und leise am Hinterkopf bereits angefangen hatte auszufallen.

*copyright: Erica Natale*, 1973 in Turin/Italien geboren. Abitur und Studium der Germanistik und Italianistik in Augsburg. Sie lebt und schreibt seit 2004 in Bielefeld. Publikationen: „Bis die Zeit zerbricht“ (Gedichte, 2007), „Aus fernen Inseln: Wind ...“ (Gedichte, 2009) und „Vorahnung von Schwarzblau“ (Gedichte und Kurzprosa, 2010), ferner Beiträge in Zeitschriften und Anthologien. Preisträgerin des Hildesheimer Lyrikwettbewerbs 2009.